

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 8

Artikel: Deine Heimat

Autor: Henckell, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

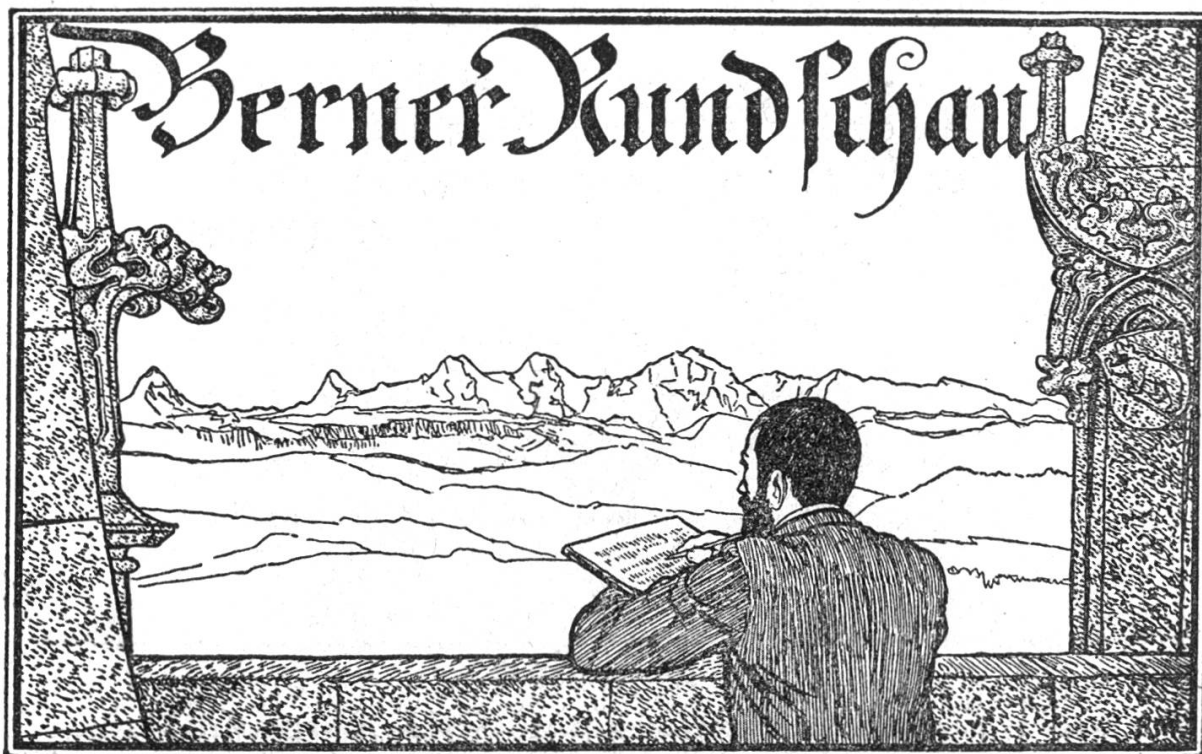
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Halbmonatschrift für Dichtung, Theater, Musik
und bildende Kunst in der Schweiz.

Deine Heimat.



Sage mir, bist wohl in Wald und Wind
An dem raunenden Bergquell geboren?
Wo die Lüfte reiner und leichter sind,
Goldbienenlein summt vor den Ohren,
Königskerzen und Fingerhütchen blühen
Und die samtenen Schmetterlinge
Sich Icharlachrot Ichaukeln ob silbernem Grün,
Da glänzt dir das Auge so licht und so kühn,
Und es hebt dich wie heimliche Schwinge.

Da grüßt dich der Himmel, da bist du zu Haus
Und im Herzen klingt es tiefinnen
Wie Quellengeriesel und Föhrengeläus . . .
Farnkräuter und moosweiche Zinnen,

Sie locken zum Lager ihr lächelndes Kind,
 Und du sinnst in die Schimmernde Ferne.
 Wo die Wiege gestanden, in Wald und Wind,
 Wo die Lüfte reiner und leichter lind,
 Da weilst du, Waldfraute, so gerne.

Karl Henckell.



Beiträge zur neueren Schweizerischen Literaturgeschichte.

II. Karl Spitteler.

Worerst ein Beispiel: Auf dem Grunde eines tiefen Wassers liegt ein kostbarer Schatz. Der Strom der lauten Welt treibt an ihm vorbei, aber gedankenlos gleiten die Augen über die Oberfläche hinweg und niemand sieht ihn. Warum? Er liegt ja in der Tiefe! Wenn aber der freche Tag verstummt ist und langsam die Stille der Nacht auf die müden Fluren heruntersinkt, kommen scheu und verstohlen einzelne Menschen an das Ufer des Sees, jene Menschen, die die Schönheit der Welt nicht an der Oberfläche suchen, und schauen mit glanzerfüllten Augen hinab in die schweigende Tiefe, aus der das wunderbare Leuchten des Kleinods heraufflutet und ihre Seele mit Licht und Schönheit erfüllt. Und einer sagt es dem andern und nun kommen immer mehr und hinter ihnen die große Menge, die die Mode ausmacht, mit ihrer platten verständnislosen Bewunderung, nun kommen auch Hinz und Kunz und Stöffel und Töffel, die früher am längsten geschwiegen und am wenigsten gesehen hatten und schreien nun am lautesten ihr geschwätziges Lob von dem Schatz, den sie schon längst entdeckt haben wollen, in die Welt und profanieren ihn durch ihre Zudringlichkeit.

So ging es auch mit Karl Spittelers Werken und seiner dichterischen Persönlichkeit. Die Frage, warum er, der doch gewiß einer der größten unter den lebenden Poeten ist, nicht eher weitem Kreisen bekannt